

Gut gerüstet: Die Hauptbücherei Wien wappnet sich für die neuen Herausforderungen Öffentlicher Bibliotheken im digitalen Zeitalter

Bericht zum vom BI-International geförderten Fachaufenthalt an der Hauptbücherei Wien vom 7. November bis zum 16. Dezember 2011 von Janin Taubert, Bibliotheksreferendarin an der Zentral- und Landesbibliothek Berlin (ZLB)

„Die Bedeutung der öffentlichen Bibliothek als Entlehnort von physischen Medien, seien es Bücher oder audiovisuelle Medien, wird zurückgehen.“¹ Davon ist Christian Jahl, Leiter der Hauptbücherei Wien, der größten Zweigstelle der *Büchereien Wien*, überzeugt. Die Frage, welche Rolle öffentliche Bibliotheken in der zukünftigen E-Gesellschaft spielen werden, welche Strategien sinnvoll sind, um die Zukunftsfähigkeit von öffentlichen Bibliotheken in der Netzgesellschaft zu gewährleisten, und wie dieser Wandel vollzogen werden kann, wird aktuell in der Fachwelt breit diskutiert.² In der Hauptbücherei Wien ist dies ebenfalls eines der brennendsten Themen, über das nicht nur aktuell intensiv nachgedacht und debattiert wird, sondern das bereits bei den Planungen für den Neubau von Anfang an seinen Niederschlag in der Entwicklung konkreter Strategien in Bezug auf die räumliche und organisatorische Gestaltung, den Standort sowie die inhaltliche Ausrichtung der Hauptbücherei Wien fand. Wie die Hauptbücherei Wien sich für die Herausforderungen Öffentlicher Bibliotheken im digitalen Zeitalter wappnet, konnte ich während meines sechswöchigen Praktikums vor Ort erleben und soll daher nach einem kurzen Überblick über die *Büchereien Wien* Gegenstand des folgenden Berichts sein, wobei ich am Ende in zwei Exkursen auch auf die bibliothekarische Ausbildung in Österreich sowie auf Charakteristika der Praktika bei der Hauptbücherei Wien und meine persönlichen Erfahrungen eingehen werde.

Überblick

Die *Büchereien Wien* bilden ein Netz aus 39 Zweigstellen - inklusive der Hauptbücherei, die als größte Zweigstelle und Zentrale fungiert – und der Media Wien, der ehemaligen Landesbildstelle, die erst seit 2011 zu den *Büchereien Wien* gehört und Wiener Schulen sowie Kindergärten mit didaktischen Filmen, Themenboxen und begleitendem Lernmaterial versorgt. Die einzelnen Filialen des städtischen, öffentlichen Bibliothekssystems sind über alle Bezirke Wiens verteilt und über die sog. Ringleihe miteinander verbunden, so dass die Nutzer ihre Medien in jeder Zweigstelle abholen und zurückgeben können. Der Transport ist für den Leser kostenlos. Bei den *Büchereien Wien* handelt es sich um eine nachgeordnete Behörde der Stadt Wien. Sie sind seit 1979 der Magistratsabteilung 13 zugeordnet, die für Bildung und außerschulische Jugendbetreuung zuständig ist. Die Leitung der *Büchereien Wien* basiert auf einer Doppelspitze: die wirtschaftliche Leitung hat derzeit Elke Bazalka, die bibliothekarische Leitung Markus Feigl inne. Ihren historischen Ursprung haben die *Büchereien Wien* in der Arbeiter- und Volksbildungsbewegung im 19. Jahrhundert. Vereine wie der Wiener Volksbildungsverein gründeten öffentliche Büchereien und fungierten länger als in anderen europäischen Ländern als deren Träger. Erst in den 30er-Jahren des 20. Jahrhunderts zur Zeit des Austrofaschismus kam es zur Kommunalisierung und zugleich Professionalisierung – aus den „Arbeiterbüchereien der Stadt Wien“ wurden die „Städtischen Büchereien“. Charakteristisch für die Geschichte der öffentlichen Bibliotheken Wiens ist zudem die lange Existenz von Thekenbibliotheken, die es zum Teil noch bis in die 80er-Jahre hinein gab. Ebenfalls in den 80er-Jahren wurde deutlich, dass die räumlichen Kapazitäten im Gebäude der Hauptbücherei, in der Skodagasse im Haus des Buches, nicht mehr ausreichen, um die Medien adäquat präsentieren und dem Raumbedarf der Benutzer gerecht werden zu können. 2003 zog die Zentrale der *Büchereien Wien* dann in den Neubau am Urban-Loritz-Platz. Im Kontext des Umzuges wurde von den Mitarbeitern der *Büchereien Wien* eine neue Systematik, die sog. Wiener Systematik für Öffentliche Büchereien entwickelt, die sich zwar an die Österreichische Systematik für Öffentliche Bibliotheken anlehnt, aber speziell auf die Bedürfnisse des neuen Hauses angepasst wurde. Heute sind die *Büchereien Wien* ein serviceorientiertes, großstädtisches Bibliothekssystem mit Freihandaufstellung. Insgesamt gibt es rund 300 Mitarbeiter, die sich um ca. 1, 5 Millionen Medien kümmern, wobei neben Kinder- und Jugendliteratur, Sachbüchern, Belletristik, Zeitungen und Zeitschriften

¹ Christian Jahl: Die Hauptbücherei – ein neues Bibliotheksgefühl für Wien. In: *Perspektiven*, He. 4/5 (2011), S. 86.

² Vgl. u.a. die vom ekz.bibliotheksservice gemeinsam mit dem Berufsverband Information und Bibliothek (BIB) sowie dem Deutschen Bibliotheksverband (dbv) für den 9. Februar 2012 organisierte Bibliothekskonferenz in Stuttgart, die dieses Jahr unter dem Motto "Chancen 2012: Öffentliche Bibliotheken in der digitalen Welt" stehen wird.

sowie Noten auch AV-Medien (CDs, CD-/DVD-ROMs, DVDs, Blu-Ray-Discs, Computerspiele) und digitale Medien (e-Books, e-Audios und e-Papers) verliehen werden. 2010 wurden bei den *Büchereien Wien* rund 5,8 Millionen Entlehnungen realisiert, es gab ca. 150.000 aktive Nutzer, fast 6000 Veranstaltungen (Führungen, Workshops, Gruppenbesuche etc.) und 2,5 Millionen Besucher.³ Die Zahlen klingen zunächst nicht so, als müssten sich die *Büchereien Wien* Gedanken um die Zukunft machen.

Aber die Erwartungen der Nutzer ändern sich angesichts der zunehmenden virtuellen Vernetzung und Digitalisierung rasant. Sie wollen Informationen und Medien schnell, zu jeder Zeit und überall zur ihrer Verfügung haben und greifen dabei immer stärker auf das Internet zurück. Das Ausleihverhalten unterliegt in der Konsequenz einem Wandel. So gehen in den *Büchereien Wien* u.a. bei den AV-Medien besonders im Bereich der populären Musik und im Filmbereich die Ausleihzahlen für physische Medien zurück. Die Konkurrenz durch preiswerte Download- und Streaming-Angebote im Internet ist spürbar und wächst. Die Hauptbücherei Wien hat in den letzten zehn Jahren kontinuierlich daran gearbeitet, auf solche Entwicklungen zu reagieren und viele Besucher ins Haus zu locken, indem sie ‚Bibliothek‘ jenseits eines reinen Ausleihortes auf vielfältige Weise zu einem Erlebnisort gemacht hat – in der physischen und digitalen Welt.

Zukunft durch Lage, Lage, Lage



©Janin Taubert. Eingang zur Hauptbücherei Wien am Urban-Loritz-Platz.

den beiden Fahrbahnen des sog. Gürtels, einer sechsspurigen Straße, und der U-Bahnstation der Burggasse-Stadthalle liegt und damit zum absoluten Verkehrsknotenpunkt in Wien gehört. Der Gürtel ist die meist befahrenste Straße in Wien und verbindet die Innenbezirke mit den Außenbezirken. Hinzu kommen die Straßenbahnlinien, die direkt über den Urban-Loritz-Platz fahren, sowie die U-Bahnlinie 6. „Aufgrund der günstigen Lage kann man die Hauptbücherei von jedem Ort der Stadt innerhalb einer Stunde mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichen.“⁴ Laut den Wiener Linien, den öffentlichen Verkehrsbetrieben in Wien, kommen täglich zwischen 70.000 und 100.000 Menschen dort vorbei. Nicht zu vergessen ist zudem die riesige Shopping-Mall, die Lugner-City, die durch einen Übergang direkt mit dem Urban-Loritz-Platz verbunden ist. Der eigentliche Clou des vom Architekten Ernst Mayr entworfenen Gebäudes ist, dass die Hauptbücherei und die U-Bahnstation eine gemeinsame Eingangshalle haben und man vom Bahnsteig aus bequem die Treppe direkt bis zur Bibliothek nehmen kann, um dann mit der Rolltreppe direkt in die Bibliothek zu fahren. Oder man nimmt vom Bahnsteig aus den Fahrstuhl, der einen nicht nur in die Eingangshalle der U-Bahn, sondern auch in alle Geschosse der Bibliothek bis hoch ins Café, das sich auf der Dachterrasse befindet, bringt. Die Bibliothek ist derart mit der U-Bahnstation verbunden, dass nicht nur ein Teil der Bibliothek über der Station schwebt und so gewissermaßen wechselseitig Einblicke ermöglicht, sondern dass auch das Leitsystem der Bibliothek bereits auf dem Bahnsteig beginnt und in das Stadtbild integriert wurde: „Eine Bibliothek, die in

Bei der Hauptbücherei Wien hat man sich bereits ab Mitte der 90er-Jahre im Kontext der Planungen für den Neubau Gedanken darüber gemacht, wie man dafür sorgen kann, dass möglichst viele Menschen leicht und schnell, quasi ‚en passant‘ dorthin kommen können. Eine wesentliche Überlegung bestand darin, nicht wie in den Jahrzehnten zuvor die Bibliothek im Wohnumfeld der Menschen zu platzieren, sondern sie gewissermaßen dort zu erreichen, wo sie arbeiten bzw. auf dem Weg zur und von der Arbeit sind und zudem ihre Freizeit verbringen. Es sollte eine urbane Schnittstelle, ein zentraler Verkehrsknotenpunkt

in Wien werden und die Zugänglichkeit so einfach wie noch nie sein. Die Wahl fiel auf den Urban-Loritz-Platz, der zwischen

³ Vgl. Büchereien Wien – Facts & Figures, Stand: 1.1.2011. In: *PERSPEKTIVEN. Büchereien Wien – Multiversum für alle*. Wien: He. 4/5 (2011), S. 12f.

⁴ Christian Jahl: Die Hauptbücherei – Ein neues Bibliotheksgefühl für Wien. In: *PERSPEKTIVEN. Büchereien Wien – Multiversum für alle*. Wien: He. 4/5 (2011), S. 84.

dieser Weise direkt mit einer U-Bahn-Station zusammengefügt wurde, das gibt es nirgendwo sonst auf der Welt.“⁵ Diese Form der extrem einfachen Zugänglichkeit ist gerade auch in Zeiten, in denen die Menschen immer mehr in der virtuellen Welt als in der realen unterwegs sind, von großem Vorteil, weil man sie dort abholen kann, wo sie sich in ihrem Alltag hinbegeben müssen und wollen (zur Arbeit, nach Hause, zum Einkaufen, ins Café).

Zukunft mit der Bibliothek als Lernort, als Drittem Ort und als Ort der Interkulturellen Begegnung

Um die Bibliothek nicht nur leicht zugänglich und als Ort für die schnelle Ausleihe von Medien, sondern auch als Ort zum Verweilen attraktiv zu machen, war man bei der Gestaltung des Neubaus u.a. darauf bedacht, viele verschiedene Arbeitsplatzmöglichkeiten anzubieten. Derzeit verfügt die Hauptbücherei über 150 Arbeits- und Leseplätze, wobei vom gemütlichen Sofa über den normalen Arbeitsplatz mit Laptopanschluss bis hin zum Office-Arbeitsplatz, wo man zum Beispiel seine Hausarbeit oder Bewerbung schreiben, Bilder einscannen und Dokumente ausdrucken kann, alles dabei ist. Zudem können



©Janin Taubert Gruppenarbeitsplatz

sich Arbeitsgruppen in diverse kleine, abgegrenzte Bereiche zurückziehen.

Für Kinder gibt es einen eigenen Raum in Form eines Erkers, den sog. Denk-Trainings-Trabant, wo sie in Ruhe lernen können und zusätzlich Hausaufgabenhilfe angeboten wird. Ein kostenloser W-Lan-Zugang ist selbstverständlich vorhanden. Wie ungebrochen groß der Bedarf an Arbeitsplätzen in Wien ist, hat sich während meines Aufenthalts u.a. daran gezeigt, dass einen Tag nach dem Umbau von Hörplätzen, die nicht mehr so stark genutzt worden sind, in Arbeitsplätze jeder zusätzliche Platz belegt war – in diesem Fall hauptsächlich von jugendlichen Schülern und Studenten. Das Label Lernort impliziert aber für die Hauptbücherei mehr als nur eine attraktive Lern-

umgebung zu schaffen. Ziel ist es im Sinne der Teaching Library in Kooperation mit anderen Bildungseinrichtungen Lernangebote in Form von Kursen und Workshops anzubieten, die möglichst niederschwellig sind und Lust aufs Weiterlernen machen. So kooperiert die Hauptbücherei Wien schon seit langem mit der Bildungsberatung in Wien⁶. Zum einen bieten sie alle zwei Wochen im Foyer der Bibliothek einen Nachmittag lang Informationen und Tipps rund um das Thema Aus- und Weiterbildung, Berufsorientierung und Bewerbung und beraten kostenlos. Zum anderen veranstalten sie regelmäßig in der Bibliothek sog. Mini!kurse zu Themen rund um EDV, Beruf und Persönlichkeit. Zielgruppe sind Menschen aus sog. bildungsfernen Schichten. Die Kurse dauern 90 Minuten, sind kostenlos und wollen v.a. Hürden abbauen, sich mit bestimmten Themen auseinanderzusetzen, indem sie einen sehr leichten Einstieg in verschiedene Materien gewährleisten.

Eine weitere Strategie der Hauptbücherei Wien, um den physischen Ort Bibliothek auch im digitalen Zeitalter attraktiv zu gestalten und zum längeren Aufenthalt einzuladen, ist „das Bedürfnis der Menschen nach Gemeinsamkeit, nach Kommunikation, nach dem Austausch von Ideen mit anderen Menschen an öffentlichen Orten wie den Büchereien zu stillen“⁷ und die Bibliothek als einen Erlebnisort, einen dritten Ort neben Wohnung und Arbeitsplatz, zu etablieren. Deshalb wurde in den Neubau nicht nur ein entsprechend großer, vom Bibliotheksbetrieb gut erreichbarer aber separat liegender Veranstaltungssaal integriert, der auch nach der Schließung der Bibliothek um 19 Uhr zugänglich ist, sondern auch in den Benutzungsbereichen der Bibliothek verschiedene Treffpunktmöglichkeiten und Aktionsflächen für Veranstaltungen berücksichtigt. So gibt es zwischen dem Eingangsbereich, wo sich die zentrale Theke für Ausleihe, Rückgabe und Einschreibung befindet, und den ersten Bücherregalen eine große Wand- und Bodenfläche für Ausstellungen, die je nach Bedarf mit Vitrinen und Aufstellern bestückt werden kann. Auch innerhalb der Bibliotheksräume gibt es an prominenten Stellen eingebaute Vitrinen, die zu Ausstellungs- und Bestandspräsentationszwecken genutzt werden können. Zudem ist das Foyer so groß gehalten, dass sich dort regelmäßig Initiativen und Vereine mit einem Informati-

⁵ *Wien_live. buechereien wien. Die Hauptbücherei am Gürtel.* Wien2003, S. 12.

⁶ Vgl. www.bildungsberatung-wien.at

⁷ Christian Jahl: Die Hauptbücherei – Ein neues Bibliotheksgefühl für Wien. In: *PERSPEKTIVEN. Büchereien Wien – Multiversum für alle.* Wien: He. 4/5 (2011), S. 86.

onstisch präsentieren oder auch Aktionen wie die Wahl zum Wissenschaftsbuch des Jahres oder LivingBooks dort prominent platziert werden können, so dass die Leser beim Betreten der Bibliothek sofort darauf aufmerksam gemacht werden und sich leicht an dem jeweiligen Event beteiligen können. Zudem gibt es im Foyer einen Loungebereich, wo man Zeitungen und Zeitschriften lesen und sich vor allem zum ‚Quatschen‘ treffen kann.



©Janin Taubert Foyer mit Lounge-, Präsentations- und Ausstellungsfläche

Wer Lust auf einen Kaffee oder schlicht und ergreifend Appetit hat, fährt mit dem Fahrstuhl von den Bibliotheksräumen aus einfach in das Café oben auf der Dachterrasse. Von hier aus kann man nicht nur einen wunderbaren Rundumblick über die Stadt genießen und sich mit Freunden treffen sowie einfach im Freien lesen, sondern auch an diversen Veranstaltungen teilnehmen. So organisiert die Hauptbücherei seit 2004 jeden Sommer in Kooperation mit der St. Balbach Art Produktion unter dem Titel „Kino am Dach“ ein Open-Air-Kino. Allein 2010 nahmen rund 12.500 Menschen daran teil. Durch solche Events ist die Hauptbücherei nicht nur für die Wiener zum beliebten Treffpunkt geworden, sondern auch zunehmend unter Touristen kein Geheimtipp mehr.

Die riesige Freitreppe, die von der Dachterrasse auf den Urban-Loritz-Platz führt, ist v.a. im Sommer zu einem beliebten Treffpunkt geworden. Die Stufen verführen gerade dazu, sich dort niederzulassen, ein Buch zu lesen, mit Freunden zu reden oder einfach das bunte Treiben auf dem Platz zu beobachten. Aber auch innerhalb der Bibliothek gibt es durch gemütliche Couches und Sitzmöbel sowie mehr oder weniger separierte Nischen und Ecken viele Orte, an denen man sich je nach Bedarf zurückziehen oder mit anderen ins Gespräch kommen kann. Zum Beispiel in der E-Reader-Lounge, die in Kooperation mit Sony entstanden ist und wo man in Ruhe verschiedene e-Reader-Modelle ausprobieren kann.



©Janin Taubert Diverse Treffpunkte und Sitzmöglichkeiten in der Bibliothek

Zur Hauptbücherei als Ort der Kommunikation und der Erlebnisse gehören natürlich die zahlreichen, bereits erwähnten Veranstaltungen (Lesungen, Diskussionsrunden, Ausstellungen, Filmvorführungen, Aktionswochen u.a.), die nicht nur als Bildungsangebot oder zum Zwecke der Bestandsvermittlung eingesetzt werden, sondern einen Unterhaltungswert haben und damit ein Freizeitangebot darstellen. Wichtig ist es der Hauptbücherei, sich dabei auch in den städtischen Kontext zu integrieren und die Angebote auch auf die Bedürfnisse der Anwohner im unmittelbaren Einzugsgebiet anzupassen und sich an gemeinsamen Aktionen im Kiez zu beteiligen. Zum Beispiel findet immer im August der sog. „gürtel nightwalk“ statt, ein Musikfestival in den Lokalen entlang des Gürtels. Dieses wird seit 2004 auf der Dachterrasse der Hauptbücherei eröffnet, die sich damit aktiv für den Kiez engagiert. Genau darin bestand bei den Überlegungen zum Standort für eine neue Hauptbücherei ein weiteres Argument für den Urban-Loritz-Platz. Dieser verbindet nämlich den 7. Bezirk „Neubau“, wo ein eher gut bürgerliches Bildungsmilieu anzutreffen ist, mit einem problematischen Außenbezirk, dem 15. „Rudolfsheim-

Fünfhaus“, der ein traditioneller Arbeiter- und Migrantenzentrum ist und neben einer hohen Arbeitslosenquote durch viele soziale Probleme und das Rotlicht-Milieu geprägt ist bzw. war. Die Idee im Kontext sozialer Stadtentwicklung war, dass gerade eine öffentliche Bibliothek als sekundäre Bildungseinrichtung mit niederschweligen Lernangeboten und als Ort der interkulturellen Begegnung und der Freizeitgestaltung (Treffpunkt, Events) zur Aufwertung des Kiezes rund um den Gürtel am Urban-Loritz-Platz beitragen kann. Um dieser Integrationsfunktion gerecht zu werden, hat die Hauptbücherei einen ihrer Schwerpunkte auf interkulturelle Bibliotheksarbeit gesetzt, wobei gerade hier der physische Ort der Bibliothek eine besondere Rolle spielt. Denn neben Medien in über 30 Sprachen (v.a. Bosnisch, Kroatisch, Serbisch, Türkisch und Englisch) und Sprachlernkursen bietet die Hauptbücherei vor Ort zweisprachige Lesungen an, wobei die Bücher jeweils in der Originalsprache und der deutschen Übersetzung präsentiert werden. Sehr gut angenommen werden die moderierten Konversationskurse „Deutsch um Fünf“, bei denen sich Menschen mit nicht deutscher Muttersprache in der Bibliothek treffen, um in lockerer Atmosphäre über alltägliche Dinge auf Deutsch zu plaudern und so einerseits in Wien Anschluss finden und zum anderen Deutschsprechen üben. Gerade durch die Ermöglichung solcher interkulturellen Begegnungen, in dem man Räume und entsprechende Ressourcen zur Verfügung stellt, bleibt die öffentliche Bibliothek als physischer Ort auch in Zukunft eine Notwendigkeit. Denn das Erlernen einer Sprache und Kennenlernen einer anderen Kultur basiert auf dem Austausch, auf der Kommunikation mit anderen Menschen – egal ob bei gemeinsamen Lesungen, Konversationskursen oder Workshops. Mittels interkultureller Bibliotheksarbeit können öffentliche Bibliotheken ihre Bedeutung im digitalen Zeitalter ausbauen, denn die zunehmende weltweite virtuelle Vernetzung fördert die Mobilität der Menschen und verstärkt Zuwanderung, was wiederum den Bedarf an multilingualen, interkulturellen Angeboten und konkreten Orten, wo man sich treffen und Sprachen aktiv erlernen kann, erhöht - zumal gerade Bibliotheken für neu ankommende Immigranten oft der erste Anlaufpunkt sind: „Die Bibliothek der Zukunft muss sich nicht nur mit dem veränderten Medienkonsum, sondern auch mit jenen Aspekten des sozialen Wandels, die sich aus der Zuwanderung ergeben, auseinandersetzen. [...] Als Einrichtungen mit niederschwelligem Zugang erzeugen Büchereien weniger Berührungsgängste als andere öffentliche Institutionen und bergen daher ein großes Potenzial als Orte der Integration.“⁸

Zukunft durch Flexibilität: das College-Prinzip

Obwohl der baulichen Erweiterung der Hauptbücherei nach außen und oben durch die denkmalgeschützte U-Bahn-Station von Otto Wagner, durch das Zeltdach auf dem Urban-Loritz-Platz (von der Architektin Silja Tillner) und durch die Bebauungsgrenze am Gürtel unumgängliche Grenzen gesetzt sind, ist die räumliche Gestaltung im Inneren der Bibliothek flexibel veränderbar. Grund dafür ist, dass man sich bei dem Umzug der Hauptbücherei für eine Struktur entschieden hat, die an das Konzept der fraktalen Bibliothek von Klaus Ceynowa angelehnt ist: das College-Prinzip. Wobei die Colleges nicht nur die räumliche Gestaltung und Aufstellung der Medien bestimmen, sondern auch die Fachbereiche inhaltlich strukturieren sowie als Mittel der Personalorganisation fungieren. Die Hauptbücherei ist in sechs sog. Colleges (Themenbereiche, Fachbereiche, Interessenskreise u. ä.) gegliedert, denen jeweils eine Farbe zugeordnet ist, die sich sowohl in den entsprechend farbigen Signaturschildern der Medien als auch in der farblichen Gestaltung des jeweils zugewiesenen Bereichs innerhalb der Bibliothek wieder findet, so dass für den Leser auf den ersten Blick erkennbar ist, in welchem College er sich befindet und wo er was finden kann.⁹ Die Colleges orientieren sich an den Inhalten und nicht an den Medienarten. Jedem College ist ein Team von Bibliothekaren zugeordnet, es verfügt über einen eigenen, dezentralen Geschäftsgang und arbeitet weitgehend autonom. Gemäß dem Rotationsprinzip übernehmen alle Teammitglieder nicht nur Tätigkeiten im Back-Office-Bereich, sondern auch Dienste an der Verbuchungs- und Auskunftstheke. Ein wesentlicher Vorteil dieser Struktur liegt darin, dass Veränderungen durch die kleinen, in sich abgeschlossenen Organisationseinheiten leichter zu realisieren sind und man auf diese Weise flexibel auf die sich wandelnden Bedürfnisse der Benutzer, auf Veränderungen im Medienbereich, neue Medienformen und derlei mehr reagieren kann. „Die Hauptbücherei begreift sich als lernende Organisation. Die Schwerpunkte der Colleges werden keine Konstante darstellen, sondern wachsen, sich wandeln, durch andere und neue ergänzt werden, unter Umständen auch

⁸ Beate Wegerer: Büchereien für alle. Interkulturelle Angebote bei den Büchereien Wien. In: *PERSPEKTIVEN. Büchereien Wien – Multiversum für alle*. Wien: He. 4/5 (2011), S. 59.

⁹ College 1 Literatur und Sprache, College 2 Lokal-Regional-Global (Freizeit, Reisen, Geografie u.a.), College 3 Standpunkt (Philosophie, Politik, Psychologie u.a.), College 4 Kirango, der Kinderplanet (Kindermedien), College 5 Kunstraum (Musik, Kunst, Theater, Tanz, Film, Architektur), College 6 Know How (Technik und Naturwissenschaften);

abgelöst werden.¹⁰ Beispielhaft dafür steht aktuell das College 5, die Musik-, Film- und Kunstbibliothek. Die Nachfrage nach VHS-Kassetten war dermaßen gesunken, dass sie im November 2011 vollständig makuliert worden sind. Auch die Platten sind fürs Erste magaziniert worden. Die Hörplätze wurden immer weniger nachgefragt. Dafür kristallisierte sich immer deutlicher heraus, dass die Jugendlichen im angrenzenden Kindercollege keinen adäquaten Raum für sich hatten. Diese halten sich zwar im College 5 wegen der DVDs, Blu-Rays, CDs und Comics sowie der Multimedia-Plätze häufig auf, haben aber dort bisher kaum Möglichkeiten, auch mal lauter miteinander zu sprechen oder für die Schule in Gruppen zu arbeiten. Also hat man sich dazu entschlossen, den durch den Medienwandel und den veränderten Medienkonsum frei gewordenen Platz im College 5 unter anderem zu nutzen, um einen eigenen Bereich für Jugendliche einzurichten, wo die Jugendmedien extra aufgestellt und entsprechende Arbeits- und Sitzmöglichkeiten eingerichtet werden sollen. Dies zeigt, dass es der Hauptbücherei Wien mit dem College-Prinzip gelungen ist, eine räumliche und organisatorische Struktur zu schaffen, die flexibel ist und somit Zukunftsfähigkeit ermöglicht. Aktuell ist es dadurch möglich, auf die sinkende Bedeutung der Bibliothek als Ausleihort für Medien (Rückgang der Ausleihzahlen von physischen Medien, Wegfall bestimmter Medienarten wie Platten, VHS-Kassetten) und dem zugleich ungebrochenen Raumbedarf in der Bibliothek zu reagieren.

Zukunft mittels Kooperationen und Vernetzung

Eine weitere Strategie der Hauptbücherei ist die sehr starke und enge Kooperation mit anderen Institutionen und Unternehmen: „Vernetzungen mit Schulen, Kindergärten und Volkshochschulen, den Wiener Festwochen, anderen Kultur- und Bildungseinrichtungen in der Stadt, NGOs (ZARA, Amnesty International, AIDS Hilfe u.a.), weiteren Einrichtungen der Stadt Wien, aber auch mit privaten Unternehmen wie Casinos Austria, tipp 3 oder der Therme Wien bereichern das Angebot der Hauptbücherei, lassen Synergien entstehen und bauen zusätzliche Kompetenzen auf. Das Schwinden der Bedeutung der Entlehnbibliothek und die gleichzeitig steigende Vor-Ort-Nutzung in der Bibliothek erfordern genau diese Vernetzung und Kooperationen.“¹¹ Zum einen wird dadurch die Positionierung in der Stadt und die eigene Wahrnehmung gestärkt, so dass man als kompetenter und nicht mehr wegzudenkender Partner in der Stadt verankert ist. Zum anderen ist es dadurch leichter, Events für die Bibliothek zu gewinnen, die Angebote zu verbessern und somit dem Nutzer mehr Service bieten zu können. Als Paradebeispiel für eine solch enge Vernetzung soll an dieser Stelle aber kein Projekt der



©Janin Taubert

Hauptbücherei, sondern die größte Zweigstelle der *Büchereien Wien* in Simmering angeführt werden. Diese Zweigstelle, die erst im April 2011 wieder eröffnet wurde, ist im Bildungszentrum Simmering untergebracht, wo Bücherei, Volkshochschule und Musikschule unter einem Dach wohnen und auf diese Weise Synergien zwischen den drei Einrichtungen entstehen, von denen alle Beteiligten profitieren können. Sie verfügen u.a. über ein gemeinsames Café und einen gemeinsamen Veranstaltungssaal. Das Angebot der Bücherei wurde auf die Schwerpunkte und Besuchergruppen der Musikschule und der Volkshochschule abgestimmt - von den Veranstaltungen (z.B. Konversationskurse zum Deutschlernen in Kooperation mit der Volkshochschule) über die Bestandsschwerpunkte (Musik, Gesundheit, fremdsprachige Literatur) bis

hin zur Erwerbung bestimmter Medien, die in den anderen Einrichtungen verwendet werden (z.B. für den Musikunterricht, Sprachkurs). Das

Bildungszentrum Simmering verweist damit auf den derzeitigen Trend: Reduzierung der Anzahl der Zweigstellen, Konzentration an attraktiven, verkehrsgünstigen Standorten und gemeinsames Bespielen von Häusern mit anderen Institutionen.

¹⁰ Zitat von der Webseite: <http://www.buechereien.wien.at/de/standortoeffnungszeiten/hauptbuecherei/colleges> [letzter Zugriff 10.01.2012]

¹¹ Christian Jahl: Die Hauptbücherei – Ein neues Bibliotheksgefühl für Wien. In: *PERSPEKTIVEN. Büchereien Wien – Multiversum für alle*. Wien: He. 4/5 (2011), S. 89.

Zukunft durch den Ausbau digitaler Angebote

Zu den bereits genannten Zukunftsstrategien kommt noch der Ausbau der digitalen Services hinzu. Im September 2010 haben die *Büchereien Wien* die „Virtuelle Bücherei Wien“ gestartet, bei der alle Leser mittels ihrer Büchereikarte unabhängig von Ort und Zeit kostenlos e-Books, e-Audios und e-Papers ausleihen können. Die digitalen Inhalte stehen in verschiedenen Formaten zur Verfügung (PDF, EPUB, WMA). Zudem kann man sich im Android-Market und im iTunes Appstore die sog. Onleihe-App kostenlos herunterladen, mit der man einfach digitale Medien in den Virtuellen Büchereien suchen und herunterladen kann. Der Bestand hat sich seit dem Start verdoppelt und wird fortlaufend erweitert.



©Janin Taubert

Anbieter ist wie in Deutschland DiviBib und insofern unterscheiden sich das Angebot und die rechtliche Problematik nicht von deutschen Onleihe-Angeboten. Interessant ist, dass die Hauptbücherei Wien sehr intensiv versucht, auch im physischen Raum der Bibliothek Werbung für die digitalen Inhalte zu machen. Zum einen durch klassische Plakate, Flyer und humorvoll gestaltete Lesezeichen, zum anderen aber auch dadurch, dass in die Newsletter, die über Neuerwerbungen informieren, auch die digitalen Neuerwerbungen mit aufgenommen und besprochen werden. Des Weiteren werden Platzhalter in die Regale gestellt, um zum Beispiel auf Medien aufmerksam zu machen, die nicht (mehr) in physischer Form im Bestand sind und nur in digitaler Form genutzt werden können, so z.B. das Kindermagazin „Dein Spiegel“ oder Lektürehilfen für den Deutschunterricht.

Mit Spannung werden bei den *Büchereien Wien* und speziell im musikbibliothekarischen Bereich im College 5 zudem die Diskussionen um die Möglichkeit, dass Bibliotheken auch kostenlos Musik-Downloads anbieten könnten, verfolgt und Vorstöße wie von den Kollegen aus Dänemark und deren Realisierbarkeit für das eigene Haus debattiert.¹²

Nicht zuletzt verfolgen die Büchereien Wien eine konsequent durchdachte SocialMedia-Strategie, um auch die „Digital Natives“ zu erreichen und vor allem junge Menschen dort abzuholen, wo sie bereits sind: im Web2.0. Die *Büchereien Wien* sind auf Facebook, bei Twitter und auf YouTube präsent und nutzen dabei jeden Kanal für ganz spezifische Inhalte. Bei Facebook geht es ihnen v.a. darum mit den Lesern in den interaktiven Dialog zu treten, sie mit lustigen Anekdoten sowie Fotos aus dem Bibliotheksalltag und Neuigkeiten aus der Medienwelt zu unterhalten und mittels Gewinn- und Lesespielen zum Mitmachen zu animieren. Natürlich finden sich dort auch Basisinformationen wie Kontaktdaten, Öffnungszeiten und Veranstaltungen. Die Erfolgsquote spricht für sich: 4876 Fans haben sie bis heute für sich erobern können (Stand 15.01.2012) und gehören damit in der Facebook-Bibliothekswelt zu den Spitzenreitern. Auf Twitter werden dagegen Veranstaltungsankündigungen, neue Angebote, außerplanmäßige Schließzeiten sowie News zu digitalen Medien und Bibliotheken verbreitet. Auf YouTube werden Imagefilme, Aufzeichnungen von Veranstaltungen, Online-Tutorials und Interviews mit Lesern u.a. eingestellt.

Zusammenfassend ist das Rezept der Hauptbücherei Wien, dass sie mit Mut und Experimentierfreude Möglichkeiten realisiert und nach weiteren Wegen sucht, die Bibliothek als physischen Ort im digitalen Zeitalter attraktiv zu gestalten, ohne sich dabei der digitalen Welt zu verschließen.

Exkurs I: Bibliothekarische Ausbildung in Österreich¹³

Im Unterschied zu Deutschland gibt es in Österreich kein Bibliotheksreferendariat, was dazu führte, dass ich von den Kollegen immer wieder gebeten wurde zu erläutern, was das denn sei und auf diese Weise das Thema Ausbildung des Öfteren zur Sprache kam. Tatsächlich war es und ist es zum Teil bis

¹² Vgl. *Librarians re-invent the music industry*. Online unter:

<http://www.basepointmedia.com/assets/download/pdf/cases/librarians-re-invent-the-Music-inDustry.pdf> [letzter Zugriff 13.01.2012]

¹³ Einen vollständigen Überblick bietet die Seite des Büchereiverbandes Österreichs: http://www2.bvoe.at/Aus-und_Fortbildung/Berufsbild/Ausbildungslage/ sowie die Internetseite <http://www.bibliotheksausbildung.at> [letzter Zugriff 10.01.2012]

heute in Österreichs öffentlichen Bibliotheken und speziell in den *Büchereien Wien* so, dass die Ausbildung als „training on the job“ funktioniert. Das bedeutet, dass man zunächst bei den Büchereien Wien oder einer anderen Bibliothek angestellt wird, von den Kollegen in das bibliothekarische Grundwissen sowie die Bibliothekspraxis vor Ort (z.B. Umgang mit der Bibliothekssoftware, Kennenlernen der Systematik) eingeschult wird und interne Fortbildungen absolviert. Nach ca. einem Jahr Berufspraxis hat man eventuell die Möglichkeit über den Büchereiverband Österreich einen anderthalb Jahre dauernden Lehrgang zu besuchen (mit und ohne Abitur, Voraussetzung: Pflichtschulabschluss), der nach abgeschlossener Prüfung zum hauptamtlichen Bibliothekar qualifiziert und österreichweit an allen öffentlichen Bibliotheken anerkannt wird. Diese Ausbildungspraxis bedeutete aber auch, dass man ohne eine Stelle in einer Bibliothek fast keine Chance hatte, den Beruf des Bibliothekars zu erlernen.

Erst seit Dezember 2004 gibt es auch den Lehrberuf zum Archiv-, Bibliotheks- und Informationsassistenten. Die Ausbildung dauert 3 Jahre, findet sowohl im Ausbildungsbetrieb als auch an der Berufsschule statt und ähnelt im Wesentlichen der Ausbildung zum Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste in Deutschland. Die *Büchereien Wien* nehmen durchschnittlich zwei Lehrlinge pro Jahr auf.

Ebenfalls erst seit 2004 gibt es den Universitätslehrgang (ULG) „Library and Information Studies“ (MSc), der eine weitere Möglichkeit darstellt, auch ohne bereits eine Stelle in einer Bibliothek zu haben, eine Ausbildung im Bereich Informations- und Bibliothekswesen zu absolvieren. Denn er richtet sich sowohl an in diesem Bereich bereits Berufstätige, die sich nebenher weiter qualifizieren wollen, als auch an Quereinsteiger. Der Universitätslehrgang ist zudem die Ausbildung für das Bibliothekspersonal aller Universitäten (Voraussetzung: Abitur oder Studium) und qualifizierte ursprünglich allein für den wissenschaftlichen Bibliotheksdienst. 2009 gab es allerdings unter Mitwirkung der *Büchereien Wien* und in enger Kooperation mit dem Büchereiverband Österreichs eine Reform des Curriculums, wobei zwei Module für Öffentliches Bibliothekswesen als Wahlfächer integriert worden sind, so dass die Teilnehmer sich mit ihrem Abschluss nun auch explizit für qualifizierte und höher qualifizierte Tätigkeitsbereiche in öffentlichen Bibliotheken bewerben können. Der Universitätslehrgang wird in Wien - von der Universitätsbibliothek und der Österreichischen Nationalbibliothek -, in Graz und in Innsbruck angeboten. Was die Struktur und die Inhalte (Management im Informations-, Dokumentations- und Bibliothekswesen, BWL, Medientheorie, Medienschließung, Information Retrieval, Rechtsgrundlagen, z.B. Medienrecht) anbelangt, ähnelt der Universitätslehrgang dem postgradualen Fernstudiengang „Library and Information Science“, der an der Humboldt-Universität zu Berlin angeboten wird und der von einem Teil der Referendare in Deutschland als theoretische Ausbildung und Ergänzung zur Bibliothekspraxis absolviert wird. Im Unterschied zu diesem gliedert sich aber der Universitätslehrgang in einen Grund- und Aufbaukurs und viele Teilnehmer absolvieren nur den Grundkurs, weil dieser bereits als Voraussetzung ausreicht, um eine entsprechende Stelle an einer österreichischen Bibliothek anzutreten. Sicherlich spielen hier auch die Gesamtkosten von über 9000 Euro eine Rolle, die von den Teilnehmern komplett selbst finanziert werden müssen, so dass einige auf den vollständigen Masterabschluss „freiwillig verzichten“.

Exkurs II: Praktika bei den *Büchereien Wien* / in der Hauptbücherei Wien

Prinzipiell ist es möglich, in allen Bereichen der *Büchereien Wien* ein Praktikum zu absolvieren.¹⁴ Aber da von Seite der Leitung darauf geachtet wird, dass die Praktikanten auch sinnvoll im Arbeitsalltag in einem konkreten Bereich eingesetzt werden können und am Ende dabei etwas lernen, sollte man sich im Vorfeld darüber im Klaren sein, was genau einen interessiert, welcher Zeitraum sinnvoll wäre und die eigenen Erwartungen in Vorgesprächen mit den realen Gegebenheiten abklären. Erfahrungsgemäß und entsprechend der Empfehlungen der Kollegen profitiert man am meisten von einem Praktikum in einem der Colleges der Hauptbücherei Wien, wobei das Kinder- und Literaturcollege bisher bei den Praktikanten am beliebtesten sind.

Grundsätzlich gilt für alle Praktikanten – egal ob sie im Rahmen der FaMI-Ausbildung, ihres Bachelor- / Master-Studiums oder Referendariats dort sind – dass sie in den konkreten Arbeitsalltag integriert

¹⁴ Neben dem gängigen Praktikum gibt es noch die Möglichkeit ein sog. Ferialpraktikum bei den Büchereien Wien zu absolvieren. Allerdings muss man sich hier direkt bei der Stadt Wien bewerben und es gelten besondere Konditionen. Weitere Informationen dazu gibt es online unter: <http://www.wien.gv.at/verwaltung/personal/ferialpraktikum/index.html> [letzter Zugriff: 10.01.2012]

werden und gemäß dem Rotationsprinzip selbständig die vielfältigsten Aufgaben übernehmen – vom Einstellen der Medien, über die Medienbe- und –inarbeitung / Erschließung, den Entlehnbetrieb, die Bestandspräsentation und –vermittlung, Veranstaltungsarbeit bis hin zu Auskunftsdiensten ist alles dabei. Zudem hat man selbst die Möglichkeit, eigene Schwerpunkte zu setzen und es werden einem von den Kollegen hier keine Schranken gesetzt.

Ich habe zum Beispiel in meinem Einsatzbereich, dem College 5, der Musik-, Film- und Kunstbibliothek, primär Auskunftsdienste übernommen, zum Schwerpunkt Film gearbeitet und als kleines Projekt einen Leitfaden für Praktikanten in der Hauptbücherei Wien erstellt. Zudem habe ich mir interne Termine mit Kollegen aus den Bereichen organisiert, die ich gern kennenlernen wollte (z.B. Virtuelle Büchereien Wien, Öffentlichkeitsarbeit, RFID, Interkulturelle Bibliotheksarbeit) und auch an Leitungs- und Teambesprechungen teilgenommen. Hinzu kamen externe Termine mit Kollegen aus anderen Zweigstellen (z.B. Bildungszentrum Simmering, MediaWien) und Besichtigungen anderer Bibliotheken wie zum Beispiel ein Besuch der Wienbibliothek im Rathaus, der Österreichischen Nationalbibliothek, der Parlamentsbibliothek und der Universitätsbibliothek. Für diese Termine wurde ich vom Tagesgeschäft ohne jegliche Probleme frei gestellt. Dadurch ergab sich am Ende eine für meine Bedürfnisse ideale Mischung aus bibliothekspraktischer Arbeit in einem Fachbereich und vielen interessanten Gesprächen und Eindrücken aus anderen Bereichen. Insofern kann ich nur jedem Praktikanten empfehlen, auch mal über den eigenen Tellerrand der Abteilung zu schauen und sich unbedingt neben den *Büchereien Wien* auch andere Bibliotheken in Wien anzusehen. Die Kollegen haben sich stets über den Besuch aus Deutschland und das Interesse an ihrer Einrichtung gefreut. Vom fachlichen Austausch haben am Ende beide Seiten profitieren können.

Fazit und Dank

Resümierend hat sich das Praktikum an der Hauptbücherei Wien für mich in fachlicher und persönlicher Hinsicht gelohnt. Für meine Bedürfnisse war die Dauer von sechs Wochen optimal. Dadurch konnte ich nicht nur hospitieren, sondern auch tatkräftig und selbständig im Bibliotheksalltag mitarbeiten und so die Kollegen im Gegenzug für ihre Zeit, die sie in meine Betreuung und in die Beantwortung meiner zahlreichen Fragen investiert haben, im Alltag unterstützen. Besonders profitiert habe ich von der Mischung aus konkreter, bibliothekspraktischer Arbeit im Alltag – vor allem im Auskunftsdienst – und den eher fachtheoretisch und konzeptionell orientierten Gesprächen und Bibliotheksbesichtigungen. Ich habe in der Zeit nicht nur die *Büchereien Wien* kennengelernt, sondern auch viel über das Wiener und das österreichische Bibliothekswesen insgesamt lernen dürfen. Besonders interessant waren für mich dabei immer wieder die Gespräche über die Zukunft nicht nur aber besonders öffentlicher Bibliotheken. Ich habe viele Anregungen, Tipps und innovative Ideen aus Wien mit nach Berlin nehmen können, meinen Horizont erweitert und bin mir sicher, dass ich von den während des Fachaufenthaltes gemachten Erfahrungen in Zukunft profitieren werde.

Der Fachaufenthalt fand im Kontext meines Referendariats an der Zentral- und Landesbibliothek statt und wurde durch ein **Reisestipendium vom BI-International, der ständigen Kommission von Bibliothek & Information Deutschland (BID) für den internationalen Fachaustausch**, ermöglicht, wofür ich mich an dieser Stelle herzlich bedanken möchte. Zudem möchte ich mich ausdrücklich bei den Bibliotheksreferendaren der Bayerischen Bibliotheksschule des Jahrgangs 2011/2012 dafür bedanken, dass sie mich während ihrer Exkursion in die Wiener Bibliothekswelt mitgenommen haben und ich sie bei einigen Bibliotheksbesichtigungen begleiten durfte. Ebenfalls gedankt sei an dieser Stelle Herrn Jahl, dem Leiter der Hauptbücherei Wien, der sich während des Praktikums mehrfach die Zeit genommen hat, mir Fragen zu beantworten und mich an diversen Veranstaltungen teilnehmen lassen. Nicht vergessen möchte ich Herrn Wieser, Leiter der Zweigstelle in der Schüttaustraße, dem ich für die spontane Bereitschaft, seine Wohnung in den sechs Wochen mit einer Unbekannten zu teilen, danken möchte. Der letzte und gewichtigste Dank allerdings gilt den Kollegen der *Büchereien Wien* und insbesondere denen im College 5, die trotz aller Turbulenzen und der anstehenden Umbrüche sich immer Zeit für mich genommen haben, nie müde wurden meine Fragen zu beantworten, die einen großen Zusammenhalt gezeigt und mich mit Offenheit, Respekt und Freundlichkeit empfangen haben. Für das von ihnen von Anfang an entgegengebrachte Vertrauen in meine Arbeit und meine Fähigkeiten bin ich sehr dankbar.

Literaturempfehlungen

- Bergmayr, Katharina M.: *Dos & Don'ts für Bibliotheken in Facebook. Büchereien Wien auf Facebook*. (Vortrag vom 08.06.2011). Online unter: http://www.opus-bayern.de/bib-info/volltexte/2011/988/pdf/Bergmayr_Dos_and_Donts_in_Facebook.pdf
- Büchereiverband Österreichs (Hrsg.): *Die Zukunft gestalten! Chance Bibliothek. Konzept zur Weiterentwicklung der Öffentlichen Bibliotheken in Österreich*. Wien: 2009. Online unter: http://www.bvoe.at/mediafiles/33/chance_bibliothek.pdf
- Harder, Elise: *Die Hauptbücherei Wien – Ein Haus voller Innovationen*. Berlin 2009. Online unter: http://www.buechereien.wien.at/media/file/321_Magisterarbeit_Elise_Harder_HB.pdf
- Jahl, Christian: *Die (öffentlichen) Bibliotheken in Zeiten des Medienwandels – Hb Wien / Büchereien Wien* (Vortrag vom 13.10.2010). Online unter: http://www.literacy.at/fileadmin/literacy/redaktion/pdf/Christian_Jahl.pdf
- Jahl, Christian: *Mit Partnern stärker! Die Büchereien Wien und ihre Kooperationspartner in der Hauptbücherei* (Vortrag vom 15.09.2011). Online unter: <http://www.dielernendebibliothek2011.it/files/pdf/Jahl.pdf>
- Mayr, Ernst/Pfoser, Alfred/Boeckl, Matthias: *Die Hauptbücherei Wien. Ein Bau von Ernst Mayr*. Wien/New York 2005.
- *PERSPEKTIVEN. Büchereien Wien – Multiversum für alle*. Wien: He. 4/5 (2011).
- Pfoser, Alfred: *Die Wiener Städtischen Büchereien. Zur Bibliothekskultur in Österreich*. Wien 1994.
- Pfoser, Alfred / Vodosek, Peter (Hrsg.): *Zur Geschichte der Öffentlichen Bibliotheken in Österreich*. Wien 1995.

Weiterführende Links:

- Homepage der Büchereien Wien: <http://www.buechereien.wien.at/>
- Büchereien Wien auf Facebook: <http://de-de.facebook.com/buechereien.wien>
- Büchereien Wien auf Twitter: <http://twitter.com/buechereiwien>
- Büchereien Wien bei YouTube: <http://www.youtube.com/user/buechereienwien/featured>
- Wiener Systematik für Öffentliche Bibliotheken. Online unter: www.buechereien.wien.at/media/file/334_WS_B_11_2009.pdf
- Aus- und Fortbildung im Österreichischen Bibliothekswesen. Online unter: <http://www2.bvoe.at/Aus- und Fortbildung/Berufsbild/Ausbildungslage/> sowie www.bibliotheksausbildung.at

Verbände und Verbände

- BVOE: Büchereiverband Österreichs - Dachverband der Öffentlichen Bibliotheken: <http://www.bvoe.at/>
- OBVSG: Der Österreichische Bibliothekenverbund: <http://www.obvsg.at/>
- VÖB: Vereinigung österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare: <http://voeb.uibk.ac.at/>

Kontakt

Janin Taubert, Referendarin
Zentral- und Landesbibliothek Berlin (ZLB)
Breite Straße 30-36
D-10178 Berlin
Tel.: ++49 (30) 90226 - 650
Mail: taubert@zlb.de oder janin_taubert@yahoo.de